Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oehl, Kupferberg, Rade vormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 238 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Dienstag, den 9. Oktober | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle" — „Für unsere Frauen" und „Am Abend" — | 1928

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat seine letzte Werkstättenfahrt mit guten Resultaten zurückgelegt. Bei günstiger Wetterlage wird es am Mittwoch zur großen Amerikafahrt starten.

* Major v. Tschudi, der Förderer des deutschen Luftfahrwesens, ist im Alter von 66 Jahren gestorben.

* Der mit so starken Befürchtungen erwartete Demonstrationstag in Wiener-Neustadt ist ohne erhebliche Zwischenfälle verlaufen. Am 11. Oktober finden Besprechungen des Bundeskanzlers mit den Parteiführern zwecks Sicherung des inneren Friedens statt.

* In Thorn fanden starke deutschfeindliche Polendemonstrationen mit Angriffen auf den Reichspräsidenten von Hindenburg statt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der Reichsverkehrsminister an den Reichspräsidenten.

Bei einem Empfang, den Reichsverkehrsminister von Guérard aus Anlaß der Eröffnung der Internationalen Luftfahrtausstellung gab, hat er dem Reichspräsidenten von Hindenburg folgende Drahtung gesandt: „Von dem heutigen Empfangsabend, an dem ich die Freude habe, fast alle in Berlin beglaubigten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger des Auslandes und die namhaftesten Vertreter der ausländischen und deutschen Luftfahrtbehörden, -industrie und -wissenschaft bei mir zu sehen, darf ich Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, als dem Protektor der höchst eindrucksvollen Internationalen Luftfahrtausstellung ehrerbietige Grüße übermitteln."

Der zweite Wahltag in Geesthacht.

Die am Sonntag vorgenommene Wiederholung der vor acht Tagen wegen der schweren Zusammenstöße zwischen Reichsbannerleuten und Rotfrontkämpfern abgebrochenen Stadtratswahlen in Geesthacht ist reibungslos verlaufen. Über die Aufrechterhaltung der nirgends gefährdeten Ordnung wachten zwei aus Hamburg entsandte Polizeihundertschaften. Es wurden vier Kommunisten, die sich im Besitze von Schußwaffen befanden, festgenommen. Weiter wurden vier Personen sistiert und nach Feststellung der Personalien wieder entlassen, weil sie im Besitze von Stahlruten und in einem Falle auch eines Teschings waren. Die Wahlbeteiligung betrug 91,4 Prozent. Die Kommunisten erhielten 1336 Stimmen (1269 im Vorjahre), die Liste Fortschritt und Aufbau (Bürgerliche) 1109 (944), der Neutrale Wirtschaftsverein 102 (134) und die Sozialdemokraten 767 (690). Die Zusammensetzung der Bürgervertretung wird wie folgt sein: Kommunisten 8 (9), Bürgerliche 7 (6), Sozialdemokraten 4 (4), Neutraler Wirtschaftsverein 0 (0).

Die Ziele der Zentrumspartei.

In zweitägiger Aussprache hat der Reichsparteivorstand des Zentrums sich in Berlin mit den Fragen der deutschen Politik und den besonderen Zielen der Zentrumspartei beschäftigt. Über die grundsätzliche Haltung der Partei zu den nächsten innenpolitischen Aufgaben herrschte nach dem offiziellen Bericht Übereinstimmung. Die Wege der Zentrumspartei sind hier durch Programm, Überlieferungen und Verantwortungsbewußtsein gegen Volk und Volksstaat vorgezeichnet. In diesem Sinne wird sie an die Lösung der bevorstehenden politisch-parlamentarischen Arbeiten herangehen. — Die Aussprache über die innere Lage der Partei und ihre Organisation soll auf dem Parteitag fortgesetzt werden, der am 8. und 9. Dezember in Düsseldorf stattfinden wird.

Italien.

Rom gegen das anglo-französische Flottenabkommen.

Die italienische Antwort an die Regierungen Englands und Frankreichs über das Flottenabkommen ist übergeben worden. Der Inhalt wird zwar noch nicht veröffentlicht werden, stellt sich aber als unzweifelhaft glatte Ablehnung dar. Die allgemeine Einstellung der italienischen Regierung zur Frage der Abrüstung wird in folgenden fünf Punkten festgelegt: 1. Zusammenfassung aller Art von Rüstungen als eine einzige Einheit. 2. Der gegenwärtige Stand darf als Zuteilungsgrundlage benutzt werden. 3. Die Begrenzung der italienischen Rüstungen dürfe nicht einen endgültigen Charakter besitzen. Diese Begrenzung müsse vielmehr im Verhältnis zu dem Gesamtabrüsten der anderen Staaten stehen, wobei Italien Gleichstellung verlangt. 4. Italien sei bereit, die geringstmögliche Entwaffnungsgrundlage anzunehmen, so lange die übrigen Kontinentalmächte nicht eine gegenteilige Haltung einnehmen. 5. Das Verfahren zur Herbeiführung der Abrüstung müsse einfach sein und solle keine auswärtige Kontrolle einschließen.

Nordamerika.

Es bleibt bei der Aufrüstung.

Senator Hale, der Vorsitzende des Senatsausschusses für Heeresangelegenheiten, und das Kongreßmitglied Britten, Vorsitzender des Flottenausschusses des Repräsentantenhauses, erklärten Präsident Coolidge, daß beide Häuser die notwendigen Mittel für die unverzügliche Inangriffnahme von acht 10 000-Tonnen-Kreuzern und weiteren 15 Kreuzern zur Verfügung stellen werden. Außerdem sei ein sehr weitgehendes Ausbauprogramm für die Luftflotte und die Unterseeboote in Aussicht genommen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Entgegen der von einem Berliner Blatt gebrachten Meldung, wonach die Post in der nächsten Sitzung des Verwaltungsrates am 11. und 12. Oktober eine Erhöhung der Portosätze fordern würde, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß diese Meldung frei erfunden ist.

Stettin. Zum Leiter des Stettiner Hafens und somit der beiden Hafengesellschaften, Stettiner Hafengemeinschaft und Stettiner Hafenbetriebsgemeinschaft, ist Reichsverkehrsminister a. D. Dr. ehrenhalber Rudolf Krohne ernannt worden.

Mannheim. Während einer Stahlhelmkundgebung wurden elf Personen verletzt, darunter sechs Zivilpersonen, zwei Stahlhelmer und drei Polizeibeamte. Festgenommen wurden fünfzehn Personen, meist wegen unerlaubten Waffenbesitzes und Körperverletzung.

Köln. Der Amerikaflieger Hauptmann Köhl hat dem Oberbürgermeister Adenauer einen Besuch abgestattet und seinem Bedauern über die bekannten Vorgänge im Sommer d. J. Ausdruck gegeben. Nach der Aussprache war er Gast des Oberbürgermeisters in dessen Wohnung.

London. Die englische Regierung hat die Dokumente über das englisch-französische Marineabkommen in einem Weißbuch zusammengestellt, das noch im Laufe dieser Woche veröffentlicht werden soll.

Der Ueberfall auf den Rundfunk

Schwarzsprecher Schulz verprügelt.

Das bisherige Ergebnis des kommunistischen Volksbegehrens.

Zu den Schwarzhörern im Rundfunk, die es hoffentlich in nicht allzu großer Zahl geben wird, ist jetzt in der Person des kommunistischen Abgeordneten Schulz als Neuheit der Schwarzsprecher gekommen, der nach Überlistung der zuständigen Rundfunkstelle im Radio einen Propagandavortrag für das kommunistische Volksbegehren gegen den Bau von Panzerkreuzern hielt. Der preußische Landtagsabgeordnete Schulz glaubte, den Rundfunk für die kommunistische Panzerkreuzerpropaganda ausnutzen zu müssen, da nach den bisher vorliegenden Meldungen die Eintragungen für das kommunistische Volksbegehren nur recht spärlich zu fließen scheinen. In der Reichshauptstadt z. B. sind bis zum letzten Sonntag einschließlich nur 76 182 Eintragungen erfolgt, eine Zahl, die als gering anzusehen ist, wenn man bedenkt, daß bei den letzten Reichstagswahlen in Groß-Berlin etwa 600 000 kommunistische Stimmen abgegeben worden sind. Im Reich sollen die Ergebnisse des Volksbegehrens noch ungünstiger liegen.

Die Politische Polizei ist im übrigen eifrig bemüht, die Kommunisten, die sich an dem Handstreich gegen den rechtmäßgen Sprecher, Redakteur Schwarz, beteiligt haben, ausfindig zu machen. Bisher ist es lediglich gelungen, den kommunistischen Sprecher vor dem Sender festzustellen, der der preußische Landtagsabgeordnete Schulz war. Schulz hat sich den Sonntag über im Reichstag aufgehalten, wo er vor dem Zugriff der Polizei gesichert war. Auf seinem Heimwege ist er allerdings dann von Redakteur Schiff, einem Redaktionskollegen des entführten Redakteurs Schwarz, erkannt, gestellt und verprügelt worden. Der Abgeordnete hat gegen Redakteur Schiff, der ihm einige Faustschläge ins Gesicht versetzte, Strafantrag wegen Mißhandlung und Sachbeschädigung gestellt, so daß die ganze Rundfunkkomödie nochmals vor Gericht aufgeführt werden wird.

*

Die Radio-Köpenickiade.

Dieser kuglige Körper, Erde benannt, produziert bisweilen, wenn er gerade gut gelaunt ist, ganz außerordentlich gute Witze. Und was kein knirschend arbeitender Verstand der Lustspieldichter sieht, das lehret in Einfalt des Lebens Buntheit, die im Gegensatz zu den meisten Lustspielen vom Reiz der Originalität umkleidet wird.

Schon kurz nach Erschaffung der Welt sollen ja Menschen aus irgendwelchen Gründen gewaltsam entführt worden sein und vom Raub der Sabinerinnen bis zum Raub eines Dollarkronprinzen führt ein gerader Weg. Nun hat man in Berlin einen Mann entführt, der im Radio reden sollte. Modern entführt natürlich, im Auto. Und seine Rede blieb ungeredet, was für ihn wie für jeden Redelustigen bekanntlich eine furchtbare Enttäuschung bedeutete. Besonders, da ein anderer vor den Sender trat, eine Rede hielt, freilich eine ganz andere, anders auch, als es im vorher eingereichten Manuskript stand — und der „zuständige" Angestellte des Rundfunks bemerkte überhaupt nichts. Ihm ging erst eine Jupiterlampe auf, als der Redner — das Honorar anzunehmen sich weigerte. Statt einer Rede über „Friedenssicherung" eine solche gegen den Panzerkreuzerbau; an Stelle eines sozialdemokratischen Redakteurs ein kommunistischer Landtagsabgeordneter. Und jener Ärmste, auf einsamer Landstraße ausgesetzt, pilgert fernen Lichtern zu, während der „Stellvertreter" ungestört seine Propagandarede hält.

Ganz Berlin lachte, Deutschland wird nicht minder laut lachen — und vermutlich auch das Ausland. So oft wie am letzten Sonntag wurde noch nie das Andenken an den Hauptmann von Köpenick aufgewärmt. Weniger angenehm freilich mag es dem Betroffenen gewesen sein, als ihm plötzlich ein paar Pistolen unter die Nase gehalten wurden. Und im Haus des „Rundfunk" wird wohl auch allerhand geschehen — müssen. Da aber die Strafe bekanntlich auf dem Fuße folgt, wurde der unbefugte Radioattentäter von einem anderen sozialdemokratischen Redakteur auf der Straße erkannt und „handgreiflicher" Beifall schließt das Lustspiel. Jetzt wenigstens.

Die Juristen zerbrechen sich die Köpfe über die Strafen. Zwar die Entführer — wenn man sie erst hat — werden wegen Nötigung, Bedrohung und Freiheitsberaubung auf recht lange ins Gefängnis wandern können, wobei sie aber Hoffnung auf Amnestie hegen dürfen, da ihre Tat eine politische war. Aber der Usurpator vor dem Sender? Als Landtagsabgeordneter ist er immun, muß vom Landtag also erst ausgeliefert werden, weil ihn die Polizei nicht binnen 24 Stunden nach seinem unverhofften Auftreten zu packen vermochte. Vielleicht war er Anstifter und Gehilfe bei der Entführung; zum mindesten kann der Allerweltsparagraph des „groben Unfugs" benutzt werden — sicherlich aber wird dieses Lustspiel dann auch noch einen weiteren Akt aufweisen können.

Die Entrüstung kann aber bei vielen nicht so recht hochkommen, das Humoristische dieser Radio-Köpenickiade überwiegt, zumal niemandem Unheil an Leib und Leben geschah, das Originelle dieses politischen Streiches vor allem ein Lachen auslöst. Freilich wird er aber auch die immer lauter werdende Kritik stärken, die sich gegen die Handhabung und Geschäftsführung, gegen die Reden und Redner im Radio schon lange erhoben hat, eine Kritik, die außerordentlich viel Berechtigtes hat und deren Gegenstand besonders der Berliner „Rundfunk" ist. Der Grundsatz, „parteipolitische" Vorträge oder Veranstaltungen nicht zuzulassen, ist nicht bloß längst durchbrochen, sondern deswegen einfach schwer oder gar nicht durchführbar, weil die meisten und gerade die interessantesten Fragen der Gegenwart — und vor ihrer Behandlung kann sich der Rundfunk nicht verschließen — ja doch mehr oder weniger parteipolitisch betrachtet und besprochen werden. Der Radiohörer selbst vermag ja nicht den geringsten Einfluß auszuüben; ihm bleibt als einziges Zeichen des Protestes, den Hörer abzulegen oder den Lautsprecher auszuschalten. Und was „oben" beschlossen, bestimmt, getan oder verhindert wird, entbehrt jeder Kontrolle — vorher. Daß dies angesichts der weltumspannenden Bedeutung des Rundfunks Gegenstand der Kritik geworden ist, kann man durchaus verstehen. Und dann die enge Verbindung mit der Reichspost . . .!

Gewiß ist von der Leitung versprochen worden, daß künftighin derartige oder ähnliche Vorfälle ausgeschlossen sein sollen; solche Streiche, die sich auf das Gebiet des Strafrechtlichen begeben, wollen wir in Deutschland denn doch nicht noch einmal erleben. Gerade weil der Rundfunk eine halböffentliche Einrichtung ist und demgemäß eine besondere Stellung besitzt, muß er vor jedem Mißbrauch nicht nur sich selbst bewahren, sondern, wo es not tun sollte, auch durch besondere Bestimmungen geschützt werden.

So darf man bei dem Lachen über diesen Streich doch nicht die ernsthafte, die üble Seite vergessen, die diese politische Radio-Köpenickiade aufweist.

*

Eine Auslassung des Rundfunkkommissars.

Vom Rundfunkkommissar des Reichspostministeriums wird eine Mitteilung verbreitet, in der es u. a. heißt: „Die Untersuchung der Vorgänge beim Kommunistenüberfall auf die Berliner Funkstunde hat ergeben, daß die Vorkehrungen zur Überwachung der gehaltenen Vorträge an sich ausreichend sind. Ein in einem besonderen Raum sitzender Angestellter hat die Aufgabe, alle Vorträge am Lautsprecher zu kontrollieren und nötigenfalls durch Betätigung eines besonderen Ausschalters zu verhindern, daß die Worte des Redners über den Sender gehen. In dem vorliegenden Falle ist der Kontrollbeamte unmittelbar nach Beginn der Rede des Kommunisten Schulz, der sich zuerst an den Wortlaut des Manuskripts gehalten hat, anscheinend planmäßig von seinem Platz durch Telephonanrufe weggelockt worden. Er hat, statt auftragsgemäß den Vortrag anzuhören, den Lautsprecher abgestellt und Telephongespräche abgewickelt. Auf diese Weise ist es möglich geworden, daß Herr Schulz seine Rede unkontrolliert hat zu Ende halten können. Der Angestellte ist sofort seiner Kontrolltätigkeit enthoben worden.

Die Redner waren der Funkstunde durch die vorherigen Verhandlungen stets bekannt und es konnte nicht angenommen werden, daß an Stelle eines entführten Redners ein anderer erscheinen könnte. Auch der angesetzte Redner, Herr Schwarz, war der Funkstunde und dem Kontrollbeamten bekannt und es ist unerklärlich, daß er trotzdem einen anderen an seiner Stelle zugelassen hat.

Das ganze Unternehmen war so geschickt angelegt, und der angebliche Herr Schwarz ist mit solcher Sicherheit aufgetreten, daß der Kontrollbeamte sich hat völlig täuschen lassen."

Preußische Richtertagung in Stettin.

Abschluß der Arbeiten

Die Beratungen des Preußischen Richtervereins wurden durch ein eingehendes Referat des Amtsgerichtsrats Dr. Franke über die Arbeitsgerichtsbarkeit und den Arbeitsgerichtsverband fortgesetzt. Die Ausführungen gipfelten in einer Entschließung, in der die Hoffnung ausgedrückt wird, daß das Arbeitsgerichtsgesetz dazu beitragen möge, einen erträglichen Ausgleich zwischen Arbeitgebertum und Arbeitnehmertum zu schaffen und dem Wirtschaftsfrieden zu dienen. Eine enge Verbindung der Arbeitsgerichtsbarkeit mit der ordentlichen Rechtspflege und das Hineinwachsen des Arbeitsrechts in das allgemeine Recht seien dringend nötig.

Die Erörterungen wandten sich dann der wichtigen Frage der Gerichtshilfe zu. In einer Entschließung erachtet der Preußische Richtertag die Einrichtung örtlicher Vermittlungsstellen (Gerichtshilfsstellen) mit amtlichem Charakter und einheitlich geregelter Geschäftsordnung in räumlicher Verbindung mit den Justizbehörden für zweckdienlich und geboten. Hieran schloß sich ein Referat des Oberstrafanstaltsdirektors Marks über die Reform im Strafvollzug.

Den Abschluß der Tagung bildete die Beratung einer Reihe interner Fragen.

für den Volksgesang und die Arbeit der Jugendbewegung für das deutsche Volkslied. Es folgten dann drei Vorträge über das Chorgesangswesen.

Eins, zwei, drei — die 4. Klasse ist weg!

Zauberkunststücke der Reichsbahn.

In der Nacht zum 7. Oktober ist die schon seit langem mit großem „Geräusch" angekündigte Umwandlung der vierten Klasse in die — man verzeihe das harte Wort — alleinzige Holzklasse geschehen. Mit fabelhafter Geschwindigkeit, die beinahe schon Hexerei war, geschah das — aber es war auch danach! An vielen Orten erschienen mit Kleister, Pinsel und Papier bewehrte Eisenbahnarbeiter, klebten eine große „3" über die bisherige „4" — und fertig war die Laube, wie sie in Berlin sagen. Die vierte Klasse ist tot, es lebe die vierte Klasse! Die neuen „Holzklassewagen" sehen nämlich der weiland vierten Klasse so ähnlich wie ein Ei dem andern. Nein, nicht ganz so, denn in der Innenausstattung sind die zu Holzklassewagen verzauberten Wagen vierter Klasse vielfach beinahe noch ärmlicher als zu der Zeit, da sie treu und ehrlich wirkliche Wagen vierter Klasse waren. Man hat hier und da wahl- und planlos zu lange oder zu kurze Holzbänke — wie's trefft — hineingeschubst und das Publikum mochte sehen, wie es damit fertig wurde. Das Publikum wurde nicht immer damit fertig und schimpfte. Viele zerrissen sich an „ollen, ehrlichen Bänken", die noch von Anno Weltkrieg stammen, die Kleider, andere mußten sich mit ihrem Gepäck auseinandersetzen, weil für dessen sichere Unterbringung nicht immer ausreichend gesorgt war, noch andere endlich lasen traurig die ausliegenden Kommuniqués, in denen die Reichsbahn kund und zu wissen tat, warum sie unbedingt die Fahrpreise erhöhen mußte. Das ist des Pudels Kern — die Fahrpreiserhöhung!

Die Reichsbahn fühlt sich natürlich ein bißchen geniert und läßt erklären, daß die bemängelten Fehler nur Übergangserscheinungen wären, wie sie ja mit allen epochemachenden Ereignissen verbunden sind. In kurzer Zeit schon werde alles viel, viel besser sein. Hoffen wir nicht nur dieses Bessere, sondern das Beste, lieber Leser!

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 9. Oktober 1928

Winterschutz im Obstgarten.

Die Nächte werden nicht lange mehr frostfrei bleiben. Wir müssen daher überlegen, wie wir frostempfindliche Kulturpflanzen am besten schützen können. Großen Gefahren ist die Weinrebe ausgesetzt. Am leichtesten schützen wir den Edelwein, wenn wir die Reben von den Spalieren lösen und am Boden zusammenlegen. Zunächst ohne Decke; erst im Winter, bei starkem Frost, bedecke man die Reben mit Reisig, Laub oder Torfmull. Auch der Pfirsich ist nur bedingt winterhart. Er leidet hauptsächlich im zeitigen Frühjahr, wenn der Boden frosterstarrt ist und die Wurzel sich noch im Ruhezustand befindet, die Sonnenstrahlen aber tagsüber schon aus den Zweigen die Feuchtigkeit verdunsten lassen. Einen Schutz gegen die vorzeitige Sonnenwärme gewährt man dem Pfirsich, wenn man die Zweige mit Reisig oder Schutzdecken umhüllt. Vor allem soll man jedoch den Erdboden mit Dung oder Torfmull bedecken, damit die Wurzeltätigkeit nicht ganz aufhört. Spaliere von Aprikosen an Südost- oder Südwestwand sind genau wie Pfirsichspaliere zu behandeln. Unsere Gartenerdbeeren halten den Winter gut aus. Nur besteht die Gefahr, daß die Pflanzen aus der Erde gehoben werden. Bei eintretendem Tauwetter sinkt die Erde wieder in sich zusammen, während die Wurzeln sich nicht im gleichen Maße zurücksenken können und über dem Erdboden liegenbleiben, wodurch sie Schaden nehmen können. Um das zu verhindern, gebe man eine leichte Bodendecke um die Erdbeerreihen. Verrotteter Dung eignet sich am besten dazu, weil er gleichzeitig Nährwerte enthält. Torfmull, Reisig und Laub schützen die Pflanzen ebenfalls.

Halver

—!! **Gefunden:** Eine Damenuhr. Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer 9 geltend zu machen.

—* **Der Weltspartag vom 31. Oktober auf den 30. Oktober verlegt.** Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband teilt mit, daß der Weltspartag mit Rücksicht auf die von kirchlicher Seite geäußerten Wünsche nicht am 31., sondern am 30. Oktober stattfindet. Fällt der 30. Oktober auf einen Sonntag, so wird der Weltspartag einen Tag früher begangen.

—l **Schwindelmanöver.** Am Sonntag nachmittag besuchten zwei fremde Herren mehrere Wirtschaften und ein Kaffee unseres Ortes, setzten sich getrennt und bestellten Getränke, bezahlten diese mit Kleingeld baten aber gleichzeitig ihnen einen 10-Markschein in zwei 5 Markstücke umzuwechseln. Die Lokalinhaber waren auf ihrer Hut und fielen auf ihre mutmaßlichen Tricke nicht herein. Die Polizei wurde auf ihr Treiben aufmerksam und stellte sie zur Rede, die mitgeführten Geldscheine waren echt, worauf beide erklärten, sie hätten sich einen Scherz machen wollen. In der Wirtschaft Kaiser in Oeckinghausen wurde derselbe Trick angewandt. Wahrscheinlich ist anzunehmen, daß die Beiden bei Geldwechseln ihr Barvermögen zu vermehren suchten, was ihnen hierorts nicht geglückt ist.

Schalksmühle

—:: **Ortshebetermin in Schalksmühle.** In der Verwaltungsgeschäftsstelle in Schalksmühle, Bahnhofstraße wird am Donnerstag, den 11. Oktober 1928 von 8 bis 11,30 Uhr Ortshebetermin abgehalten. Alle Zahlungen, die an die Gemeindekassen Schalksmühle und Halver, sowie an die Amtskasse Halver zu leisten sind, können bei Vorlage der Steuerzettel, Rechnungen pp. in diesem Ortshebetermine entrichtet werden. Zwecks Ersparung von Beitreibungskosten ist pünktliche Entrichtung aller Zahlungen zu den Fälligkeitsterminen zu empfehlen. Das Kassenlokal in Halver bleibt anläßlich des Schalksmühler Ortshebetermines am 11. Oktober 1928 (Donnerstag dieser Woche) geschlossen.

—x Am letzten Sonntag fand im Kriegeskorteschen Saale, der diesjährige Groß-Eltern-Nachmittag statt, der alljährlich vom Jungmädchenverein für alle alten Leute über 65 Jahren der evgl. Kirchengemeinde veranstaltet wird. Um 3 Uhr begann die Feier mit gemeinschaftlichem Gesang. Pfarrer Schmalenbach entbot dann nach voraufgegangenem Gebet all den so zahlreich Erschienenen den Gruß und herzl. Willkommen. Nun entwickelte sich ein feierlich stimmungsvoller Nachmittag, der bei dampfendem guten Kaffee und Gebäck den lieben Alten recht viele Freude machte. Gedichte, Gesänge, Gemeinschaftl. Gesänge und Vorträge des Lautenchores wechselten in bunter Reihenfolge ab und ließen die Stunden wie Minuten vorüberziehen. Dem ältesten Gemeindeglied Fr. Rentrop, der am 9. Sept. 90 Jahre alt wurde, wurde mit Gedichtvortrag ein kleines Geschenk überreicht. Ein schöner Reigen wurde ebenfalls gezeigt und fand viel herzl. Beifall. Es ist dies das 5. mal, daß solche Abende zu Ehren der Alten aus der Gemeinde geboten werden. Mit dankbarem Herzen trennte man sich mit einem Wiedersehen zum nächsten Jahre.

Hülscheid-Heedfeld, 9. Okt. Im dritten Vierteljahr 1928 haben in unserer Kirchengemeinde folgende Personen ein Alter von 70 Jahren und darüber erreicht: Witwe Lydia Kohl in Hülscheid, 73 Jahre alt, geb. 8. Juli 1853; Witwe Emma Altrogge in Winklerheide, 78 Jahre alt, geb. 10. Juli 1850; Ehemann Eduard Spelsberg in Rölvede, 71 Jahre alt, geb. 15. Juli 1857, Ehemann August vom Hofe in Harrenscheid, 74 Jahre alt, geb. 13. August 1854; Witwe Ida Schriever in Golsberg, 72 Jahre alt, geb. 1. September 1856.

Kierspe

—s **Motorrad-Unfall.** Am Sonntag mittag ereignete in der bekannten Gefahrenkurve oberhalb des Gutes Bremecke wiederum ein Unglücksfall. Ein Motorradfahrer fuhr mit seinem Beifahrer die hohe Böschung hinunter, und landete viele Meter weiter auf der abschüssigen Wiese. Das Motorrad war stark beschädigt. Die Fahrer sind wie durch ein Wunder mit geringen Verletzungen davon gekommen, wenngleich auch der eine ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

*

Altena, 9. Okt. Die Polizei von Nachrodt wurde zum Obergraben des Einsaler Walzwerkes gerufen, aus dem Arbeiter zwei weibliche Leichen geborgen hatten. Es handelt sich um 2 Frauen, deren Alter auf 55—60 Jahre geschätzt wird. Die Leichen sind von der Staatsanwaltschaft in Hagen vorläufig beschlagnahmt und der Leichenhalle der evangelischen Kirchengemeinde in Altena zugeführt worden, wo die ärztliche Untersuchung erfolgte. Allem Anschein nach müssen die beiden Frauen bei der unterhalb Pragpaul gelegenen Brücke in das Wasser geraten sein. Auf dieser Brücke ist ein Frauenhut und Stock gefunden. Anzunehmen ist, daß, nachdem eine von beiden ins Wasser gefallen war, ihr die andere hat Hilfe leisten wollen. Dabei hat sie aber auch ihren Tod gefunden.

Hagen, 9. Okt. **Eröffnung der Eisenbahnfachschule in Hagen.** In der Aula der Kaufmannsschule wurde am Samstag abend eine Eisenbahnfachschule für den Bezirk Hagen durch den kaufmännischen Schulleiter Piel-Hagen eröffnet. Zu der Schule, deren Wirksamkeit vor allem das weitere Sauerland umfassen soll, haben sich bisher 140 Teilnehmer gemeldet. Aehnliche Schulen bestehen in Düsseldorf und Siegen. Reichsbahnoberrat Bach-Elberfeld bat, im Unterricht auf zwei Dinge besonders hinzuweisen, auf die Bekämpfung übermäßigen Alkoholgenusses und die stetige Wachsamkeit zur Verhütung von Unfällen.

Halden, 9. Okt. Der Sohn des Fabrikanten Mettmann in Halden wurde gestern morgen beim Wildhagen, in der Nähe der Dolomitwerke, auf der Eisenbahnstrecke Hohenlimburg—Letmathe tot aufgefunden. Man nimmt an, daß M. um den Weg abzukürzen, den Bahnkörper überschritt und vom Schnellzug überfahren wurde.

Meschede, 9. Okt. Im vorigen Jahre ertrank in der Hennetalsperre ein junger Mann, dessen Leiche bisher noch nicht geborgen werden konnte. Trotz eifrigen Suchens zweier Taucher gelang es nicht, den Ertrunkenen aufzufinden; man sieht sich deshalb veranlaßt, den 11 Millionen Kubikmeter Wasser fassenden See abzulassen, um die Leiche des jungen Mannes auffinden zu können.

Essen, 9. Okt. **Zehn Tage Hußmann-Prozeß.** Die Verhandlungsführung im Gladbecker Abiturientenmordprozeß, der am 16. Oktober vor dem Schwurgericht in Essen beginnt, hat an Stelle des erkrankten Landgerichtsrats Wilhelmi Landgerichtsrat Anger übernommen. Zunächst wird am ersten Verhandlungstag die umfangreiche Anklageschrift verlesen werden, die 150 Seiten stark ist, und der Angeklagte Abiturient Hußmann, vernommen werden. Zahlreiche Sachverständige sind geladen, die den Verhandlungen beiwohnen. Nach dem ersten Verhandlungstag werden die Zeugenvernehmungen aufgenommen, die wahrscheinlich eine Woche in Anspruch nehmen werden; denn es sind für den Prozeß 145 Zeugen geladen. Bei glatter Abwicklung des Prozesses wird erwartet, daß die Verhandlungen am 24. Oktober abgeschlossen werden können. Der 25. Oktober ist für die Plädoyer vorgesehen und am 26. Oktober ist mit der Fällung des Urteils zu rechnen. Wie bereits gemeldet, ist für die Dauer des Prozesses die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Es sind jedoch 20 Pressevertreter zugelassen.

Essen, 9. Okt. **Die Frau des Freundes erschossen.** Der Täter verletzt sich selbst schwer. Freitag vormittag wurde die Ehefrau Anna Collong von dem Kaufmann Willi Jöckel in ihrer Wohnung erschossen. Der Täter brachte sich darauf selbst einen Schuß in den Kopf bei. Er wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert.

Nah und Fern

○ **100 Waggons Mehl verbrannt.** In der Nähe von Krakau brach in einer Reisschälfabrik ein Brand aus, der die Mühlenanlage sowie 100 Waggons Mehl vernichtete.

○ **Salzsäure statt Wein.** Auf tragische Weise ist der Kellermeister eines Hotels auf Westerland ums Leben gekommen. Er verwechselte im Keller eine Weinflasche mit einer anderen, die Salzsäure enthielt, und starb bald darauf an den Folgen schwerer innerer Verbrennungen.

○ **Transport einer Kirche.** Die ganz aus Stahl und Glas von Professor Barting für die „Pressa" in Köln erbaute Kirche wird wahrscheinlich nach Stettin verkauft werden. Die Kirche, die 200 000 Mark kostet, wird zum Transport auseinandergenommen und in Stettin neu aufgebaut.

○ **Von der Feuerwehr überfahren.** In Dresden brannte ein großer Betriebsschuppen der Ostdeutschen Sägebaugesellschaft nieder. Bei der Anfahrt der Feuerwehr wollte ein Motorradfahrer noch zwischen zwei Fahrzeugen hindurchfahren, wurde aber erfaßt und auf die Straße geschleudert. Der Fahrer war sofort tot, sein auf dem Soziussitz mitfahrender Bruder wurde schwer verletzt.

⊙ **Ein Stadttheater eingestürzt.** In der spanischen Stadt Bolanos ist nach einem heftigen Wolkenbruch das Stadttheater eingestürzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Lache Bajazzo

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I. SA.

(39. Fortsetzung.)

Richthofen sah, wie mühsam Hettingen seine Erregung unterdrückte und wie schwer der Atem aus seiner Brust kam. nach Sekunden gab er Antwort. „Poldl! — sag ihr, daß sie nicht kommen soll! Es wäre zwecklos! Ich kann nicht! Nie wieder! Ich müßte ihr nur wehe tun. Denn das, was ich dir anvertraue, würde ich ihr nie gestehen: daß ich sie noch immer liebe! — Ich habe mich ja mit Händen und Füßen gesträubt, in einer Zeit um sie zu werben, in der mein Vater mir eröffnete, daß ihr Geld die Firma retten könnte. Aber mit meiner Liebe hat das nichts zu tun gehabt. Ich hätte sie auch als mein Weib heimgeholt, wenn du ihr nicht einmal ein Hemd, sie zu bekleiden, geben könntest. In meinen Rock gehüllt, würde ich sie in mein Haus getragen haben! — Poldl, du ahnst nicht, was das heißt, den Glauben an die Frau verlieren zu müssen, die dir der Inbegriff alles Heiligen war und an der dein ganzes Herz gehangen hat und noch immer hängt. Und wissen, daß es kein Zusammenfinden mehr gibt! Nie wieder! Daß man verdammt ist, als Einsiedler durch die Welt zu gehen, um immer, wo sie am schönsten ist, an das erinnert zu werden, was einmal gewesen ist."

„So wenig Vertrauen hast zu meiner Schwester, trotz aller deiner Lieb, Achim!"

„Ja, so wenig Vertrauen! Es geht mir wie beim Feßmann. Ich bring's nicht fertig, zu ihm zu gehen! Selbst jetzt nicht — wo es Abschied zu nehmen gilt!"

„Und hast es doch nur ihm zu verdanken, daß d' nicht schon seit Wochen im Gottesacker draußen verfaulst!"

„Dem Feßmann?" Hettingens Blick wurde drohend.

„Ja, dem Feßmann! — Wann dir's noch niemand gsagt hat, dann sollst es von mir jetzt hören: drei Liter von seinem Blut tragst du in dir! — Die hat er sich wegnehmen lassen zu einer Transfusion, weil dich nur das hat retten können!"

„Der Feßmann!" Hettingens Blick wurde unklar verschwommen.

„Schau Joachim, und das andere, das du ihm so als Schuld anrechnest, das war ein Zufall — ein ganz unseliges Mißverständnis! Nix weiter! Suchn is er dich gangen an dem Abend dort, und damit er ja nicht zu spät an Südbahnhof naus kommt, hat er jeden Patienten fortgeschickt zu einem Kollegen. Unglücklicherweise bist du selber auch kommen. Im Gang war's finster. Er hat dich nicht erkannt — sein Herz hat nicht daran denkt, daß er dich auf die Straß stellt, wie er dem Arbeiter gsagt hat, er soll zwei Häuser weiter gehn! — Grad, damit er dich ja nicht verfehlt! — Wo ist da noch ein Fünkerl Schuld, Achim! Und wenn du trotzdem meinst, er hat dich beleidigt, wann einer mit seinem Blut was wettmacht, das soll man dann vergessn sein lassn, mein ich! — Und so kenn ich dich doch net, daß du nicht verzeihn könntest, um keinen Preis!"

Hettingens Kopf war ganz herabgesunken. Mit beiden Händen zog er sich nach einer langen Weile Schweigens im Stuhle hoch. „Ich hatte keine Ahnung, daß ich es bin, der um Verzeihung zu bitten hat!"

„Brauchst ihm ja nicht verratn, wer dir's gsagt hat. Der ist fähig und macht mir die schönsten Grobheiten. Nicht einmal deiner Mutter hat man's mitteiln dürfn. Du wirst schaun, Alter, wenn du ihn siehst! Ganz grau und verbittert und wortkarg! — Geht alles auf dein Konto!"

„Alles auf mein Konto!" sagte Hettingen nach.

Als Richthofen ihn die Treppe hinabbegleitete, machte er sich Vorwürfe, so weiß und verändert stand Hettingens Gesicht vor ihm. „Nimm mir's nicht übel, Joachim, daß ich so offn gredt hab!"

„Nein! — Nur das: daß du so lange geschwiegen hast!"

„Das hab ich ja jetzt gutgemacht! Es gibt vieles im Leben, das man wieder zurechtrichtn kann, wann man die geeignete Stund dafür nicht versäumt."

Als er zurückkam, stand Maria an den Schreibtisch gelehnt und sah ihn aus glanzlosen Augen an. „Ich möchte heimgehen, Poldl!"

„Ja, Mizzerl! Und ich geh mit! Machn wir erst zu Fuß eine kleine Promenad, bis die Nerven ein bisserl austobt habn. Dann fahrn wir das letzte Stückerl! Du und ich, schau müssn wir halt wieder beisammenbleibn, wir zwei! Ghört hast eh alles, was er gsagt hat!"

Sie nickte und drückte den kleinen Hut fest auf ihr Blondhaar. Dann lehnte sie den Kopf etwas zurück und starrte ins Leere. „Bitten könnte ich ihn jetzt nicht mehr! Auch nimmer vor ihm knien! Aber sterben für ihn — das könnte ich noch!"

„Mizzerl! So gern hast ihn!" Er nahm sie wie ein verlassenes Kind in die Arme und wiegte sie hin und her. Kein Wort kam aus seinem Munde, als ihr die Tränen ununterbrochen über die Wangen liefen. Eine nach der anderen rollten sie ihm über die Finger.

Als sie ruhiger wurde, faßte er sie unter und ging mit ihr die Treppe hinab, den Hof hindurch auf die im Sonnenschimmer des Abends liegende Straße.

Eng aneinandergedrückt schritten sie Hand in Hand in die glühende Lohe. Maria hob nach einer Weile seine Rechte an die Lippen.

„Was machst denn närrisch, Mizzerl!" sagte Richthofen verlegen.

„Dir danken für deine Geduld und unverdiente Liebe!" war die Erwiderung.

Es fiel kein weiteres Wort mehr, bis sie nach Hause kamen.

* * *

Im Wohnzimmer Dr. Feßmanns beleuchtete die seidenbefranste Stehlampe den kleinen runden Tisch mit dem weißen Damasttuche und den beiden Gedecken. Sattfarben glänzten die Mahagonimöbel auf. Frau Brunhilde horchte nach dem Nebenraume, welcher Feßmanns Ordinationszimmer war. Immer noch hörte sie ihn sprechen. Der Arbeitslosigkeit der früheren Tage war eine Ueberlastung gefolgt, die sie täglich mehr in Sorge versetzte.

Die Gesundheit ihres Mannes stand auf dem Spiel, und es machte den Anschein, als ob er dieselbe mit Gewalt untergraben wollte.

Endlich hörte sie drüben eine Türe gehen. Dann öffnete sich die zum Nebenraume, und Feßmann stand auf der Schwelle. Mit einem gütigen Nicken sah er zu seiner Frau hinüber, welche die Vorhänge übereinanderrauschen ließ.

„Es ist etwas spät geworden, Hilde! Es ist nicht nötig, daß du mit dem Abend- und Mittagbrot immer wartest, bis ich mich zu Tische setze."

Ohne etwas zu erwidern, ging sie zu ihm, nahm seine rechte Hand an ihre Wange und schob ihm dann den bequemen Stuhl, in welchem er zu sitzen pflegte zurecht.

Er hatte kaum die Hälfte seines Bratenstückes zerschnitten, als draußen die Klingel anschlug. Voll Sorge blickte die junge Frau in sein müdes Gesicht. „Ich werde der Schwester sagen, daß du nicht mehr zu sprechen bist!"

„Nein!" Das Besteck zur Seite legend, faltete er die Serviette zusammen und ging nach seinem Arbeitszimmer hinüber, in das er den späten Gast hatte treten hören.

Im Lichtkegel der großen Schreibtischlampe stand Joachim Hettingen, machte einen Schritt auf ihn zu und streckte ihm die Rechte entgegen, die, ohne von einer anderen gefaßt zu werden, in der Luft hängen blieb.

„Hans!"

„Du wünschest?"

„Ich bin gekommen, dir Abbitte zu leisten!"

(Fortsetzung folgt.)

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 8. Oktober.

Raubüberfall auf einen Leiermann.

Görlitz. Bei dem Leiermann Krause, der nebenbei einen Handel mit Uhren betreibt, erschien ein etwa 28jähriger junger Mann, um angeblich Uhren zu kaufen. Als der Handel nicht zustande kam, schlug der junge Mann dem Krause mit einem stumpfen Gegenstand ins Gesicht, fesselte ihn an Händen und Füßen und raubte etwa 100 Mark und mehrere Uhren, worauf er verschwand. Krause wurde in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt.

Die Paratyphuserkrankungen in Dresden.

Dresden. Infolge der Paratyphuserkrankungen ist auf Anordnung der Gesundheitspolizei der Wirtschaftsbetrieb des Ratsweinkellers vorsichtshalber bis auf weiteres geschlossen worden. Zu den bereits gemeldeten Fällen sind noch weitere sechs Erkrankungen hinzugekommen, von denen auch Angestellte des Wirtschaftsbetriebes betroffen worden sind.

Schwerer Einbruch im Darmstädter Neuen Palais.

Darmstadt. Im Neuen Palais, das noch von dem ehemaligen Großherzog von Hessen bewohnt wird, ist ein Einbruchsdiebstahl mit Raubmordversuch verübt worden. Als der Hofmarschall Graf Kuno vom Hardenberg etwa 2 Uhr nachts heimkehrte und seinen Wohn- und Dienstraum im Palais betrat, wurde er von mehreren Personen überfallen und durch Schläge und Stiche schwer verletzt. Die Einbrecher nahmen dann dem Bewußtlosen die Schlüssel ab und raubten fast sämtliche in den Räumen vorhandenen Wertgegenstände. Mit der Beute verließen sie ungestört das Palais und schlossen die Räume von außen ab. Graf Hardenberg konnte noch die Polizei alarmieren. Er wurde dann ins Krankenhaus gebracht, wo er mehrere Stunden bewußtlos lag. Die Polizei verfolgt bereits eine bestimmte Spur.

Der Welfenschatz nach Amerika.

Hamburg. Zu dem beabsichtigten Verkauf des Welfenschatzes erfährt man, daß es sich um den Verkauf des Schatzes des früheren Herzogs von Braunschweig, des alleinigen Erben und Nachfolgers der Cumberlands, handelt. Der Verkauf muß erfolgen, damit der jetzige Inhaber in die Lage versetzt werde, seinen Unterhaltungsverpflichtungen nachzukommen. Der Reichskunstwart habe sich gegen die Veräußerung des Welfenschatzes gewandt, jedoch ist sein Einspruch vergebens gewesen. Auch der Preußische Staat hat — allerdings ebenfalls vergeblich — zu vermitteln versucht und so wird der Welfenschatz, der unter anderem auch aus einem Schrank besteht, der Heinrich dem Löwen gehörte und den dieser aus Palästina gebracht hatte, doch wohl aus dem deutschen Volksvermögen in amerikanische Hände übergehen.

Betrug mit ungedeckten Wechseln.

Köln. Ein hiesiger Arzt wurde wegen betrügerischer Machenschaften festgenommen. Er hatte Wechsel in beträchtlichen Summen ausgestellt und durch bereitwillige Helfer untergebracht, obwohl alle Beteiligten wußten, daß keine Deckung vorhanden war. Eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute haben sich bereits als geschädigt gemeldet.

Antideutsche Polenkundgebungen in Thorn.

Thorn. In Thorn fand eine vom polnischen „Westmarkenverein" veranstaltete Kundgebung gegen die vom Reichspräsidenten von Hindenburg in Oppeln gehaltene Rede statt. Nach der Versammlung bildete sich ein Zug, der in Stärke von mehreren tausend Personen vor das deutsche Konsulat zog, wo das deutschfeindliche Hetzlied „Rota" gesungen wurde.

15 Gefangene im Strafgefängnis von Ohio verbrannt

London. Nach Meldungen aus Newyork sind infolge eines Brandes im Schlafsaal des staatlichen Strafgefängnisses von Ohio 15 Gefangene verbrannt. Das Feuer brach plötzlich nachts aus und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit, wodurch eine große Verwirrung entstand und zahlreiche Gefangene zu entfliehen versuchten. In dem Schlafsaal waren 28 Gefangene untergebracht. Außer den Verbrannten haben acht weitere Gefangene so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Entgleisung eines französischen Lokalzuges.

Paris. Wie von seiten der Eisenbahnverwaltung mitgeteilt wird, ist ein Lokalzug zwischen Grainville-Ymonville und Bréauté entgleist. 13 Reisende sind verletzt worden, darunter einer ziemlich schwer.

Schweres Eisenbahnunglück in Rumänien.

Bukarest. Auf der Station Ilie Radu bei Adjud sind zwei Güterzüge zusammengestoßen. Drei Eisenbahnbeamte sind getötet und etwa 20 verletzt worden. Die beiden Lokomotiven und eine Anzahl Wagen sind völlig zertrümmert: der Materialschaden ist überaus groß.

Spiel und Sport

Fußball.

In Süddeutschland gab es neue Überraschungen: Wacker München—Schwaben Augsburg 0:5, Rot-Weiß Frankfurt—Eintracht Frankfurt 1:2, F. S. V. Frankfurt Union Niederrad 1:1. Erwartet waren die Siege von Nürnberg über F. V. Würzburg mit 3:1 und von S. Vg. Fürth mit 2:1 über Bayernhof.

In Westdeutschland gab es u. a. folgende Resultate: Fortuna Düsseldorf—Gerresheim 08 2:2, Lindenthal—Köln-Sülz 0:5, Arminia Bielefeld—V. f. B. Bielefeld 1:0, Schalke 04—Duisburg 08 4:3.

Norddeutschlands Runde der Zehn ergab folgende Resultaute: Viktoria Hamburg—H. S. V. 2:3, Ottensen—St. Georg Hamburg 6:2, Eimsbüttel—Polizei Hamburg 5:2, Kiel—Duisburg 0:7, Güstrower F. C.—Rostock 95 4:6, V. f. L. Schwerin gegen Schwerin 03 1:1, S. V. Harburg—Altona 93 3:4.

In Mitteldeutschland war der 4:3-Sieg des Dresdener S. C. über Fußballring Dresden keine allzu große Überraschung mehr, da Köhler wieder mitspielte.

In der Reichshauptstadt schlug Hertha B. S. C. Minerva mit 5:3 und Tennis-Borussia triumphierte mit 3:1 über den B. V. Luckenwalde.

Eine überraschende Niederlage erlitten die Fußballrepräsentanten Südostdeutschlands. Eine Verbandself aus Steiermark schlug die ein sehr mäßiges Spiel zeigenden Südostdeutschen mit 3:1 (2:0). Das Treffen fand vor 5000 Zuschauern in Breslau statt.

Das Fußballänderspiel Dänemark—Schweden in Kopenhagen endete mit einem 3:1-Siege der gegen Deutschland unterlegenen Dänen über die Schweden, die die deutsche Mannschaft geschlagen hatten.

Radrennen.

Der Abschluß der Berliner Radrennsaison brachte auf der Rütt-Arena den 4000 Zuschauern eine ungeheure Enttäuschung, da der mit so viel Reklame angekündigte Australier Oppermann vollkommen versagte. Den großen Matadorenpreis gewann der Franzose Faudet in 2:33:44 38 P. vor Ehmer 19 P. und Mouton 13 P. Oppermann und Miethe hatten 0 Punkte.

Die Braunschweiger Abschlußbahnrennen sahen im 75-Kilometer-Wettbewerb den mehrere Bahnrekorde verbessernden Franzosen Maronnier vor Saldow und Sawall siegreich, der vorher die 25 Kilometer vor dem Belgier Thollembeek gewonnen hatte.

Sportallerlei.

Der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft genehmigte auf seiner Tagung in Berlin anläßlich der Einweihung der Deutschen Turnschule neben den Berichten auch den Haushaltsplan für 1929.

Deutscher Gehermeister wurde bei der Austragung über 50 Kilometer in Nürnberg-Mühlhof wiederum der Erfurter Hähnel in 5:1:21,3 vor dem Münchener Reichel, die Mannschaftsmeisterschaft gewann S. C. Charlottenburg.

Ramm schlägt Breitensträter. Der deutsche Exmeister weilte am Sonntag in Stockholm und wurde von dem jungen Schweden Ramm sicher nach Punkten geschlagen. Auch Lauer unterlag Berggren nach Punkten.

Der Start Nurmis beim Internationalen Sportfest des S. C. Charlottenburg bot aufregende und nicht leicht zu vergessende Momente. Im Stundenlaufen stellte der Finne nicht weniger als drei neue Weltrekorde auf und zwar: 15 Kilometer 46:49,5, 10 englische Meilen 50:15 und eine Stunde 19,2108 Kilometer.

Der Sport des vergangenen Sonntags.

Der auf dem Terminkalender so „mager" aussehende Sportsonntag brachte einige Großereignisse, die nicht nur in Deutschland Widerhall erweckt haben dürften.

In der Reichshauptstadt gab es mehrere „Schlager" auf einmal. Schon am frühen Morgen maßen die Herren der Feder auf der Avus ihre Kräfte in einem Radrennen, das in zwei Klassen ausgetragen wurde und bei den Senioren Naas-Paris, bei den Junioren Kießmann-Radwelt als Sieger sah. Das Interesse der „Leute vom Bau" war trotz der frühen Morgenstunde ein recht beträchtliches. Mittags wurde dann auf der Trabrennbahn in Ruhleben die Meisterschaft der Berliner Zeitungsfahrer ausgetragen. Die 2000 Zuschauer kamen auf ihre Kosten und sahen flotte

Aus dem Gerichtssaal

§ **Eisenbahnbeamte als Fahrkartenschwindler.** Ein umfangreicher Fahrkartenschwindel, der in den Jahren 1924 bis 1928 von einigen Danziger Eisenbahnbeamten durchgeführt wurde, fand seinen gerichtlichen Abschluß. Die Angeklagten haben in den vier Jahren eine beträchtliche Zahl benutzter Fahrkarten wieder in den Verkehr gebracht und den Erlös des Verkaufs unterschlagen. Der Schaden, den die Eisenbahndirektion dadurch erlitten hat, ist nicht genau festgestellt worden. Sechs Angeklagte wurden wegen gewerbsmäßiger Hehlerei und schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahr einem Monat bzw. einem Jahr Zuchthaus verurteilt, drei weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu einem Jahr drei Monaten. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Kongresse und Versammlungen

K. **Reichstagung der Schullandheime.** Auf der dritten Reichstagung des Reichsbundes der deutschen Schullandheime in Hamburg sprach Oberregierungsrat Block vom Breslauer Provinzialschulkollegium über das Thema „Unterrichtsverwaltung und Schullandheime". Er stellte folgende Leitsätze auf: Die Schullandheime sind Einrichtungen der Schule, die geeignet sind, die unterrichtlichen und erzieherischen Arbeiten wesentlich zu verstärken. Die Lehrer sind zum Dienst im Landheim rechtlich verpflichtet, doch wird an der Freiwilligkeit der Lehrerarbeit als Bedingung für eine erforderliche Tätigkeit im Heim zunächst festzuhalten sein. — Mit der Tagung verbunden ist eine Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft Hamburger Schulheime.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 8. Okt. Auftrieb: 743 Stück Großvieh, davon 280 Ochsen, 62 Bullen, 238 Kühe, 51 Fresser (Jungvieh) 373 Kälber, 18 Schafe, 3274 Schweine, 112 Färsen. Seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt: 720 Schweine, 29 Kälber. Es kosteten:
Ochsen: a) 50—54, b) 46—50, c) 40—45, d) 35—38. Bullen: a) 46—50, b) 40—45, c) 35—38. Kühe: a) 45—48 b) 38—44, c) 30—36, d) 20—30. Färsen: a) 48—52, b) 44—47, c) 38—42. Fresser; 32—40. Kälber: a) 85—88, b) 70—80, c) 55—65. Schweine: a) 76—78, b) 76—78. c) 73—75, d) 71—72. Sauen: a) 66—70.

Marktverlauf: Großvieh sehr schlecht voraussichtlich Ueberstand, Kälber flott, Fettschweine gesucht, Schweine langsam.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Apollo-Theater Halver

Nur Mittwoch Abend

Anfang 8 Uhr Kassenöffnung 7 Uhr

Douglas Fairbanks

in

Das Zeichen des Zoro

Großer Sensations- u. Abenteurerfilm i. 8 Akten

Außerdem:

Norma Talmadge

in

„Kiki"

Lustspielschlager in 8 Akten von Andre Picard

und

unsere lustige Einlage

Geschmackvolle Vereinsdrucksachen heben jede Veranstaltung!!

Alle Vereinsfestlichkeiten werden dadurch am besten gefördert, indem man sie durch eine wirklich vornehm und geschmackvoll ausgestattete Drucksache anzeigt. Darum ist es notwendig, auf die gute, werbekräftige Ausstattung aller Drucksachen wie,

Einladungen, Programme, Eintrittskarten, Festschriften, Festlieder, Plakate u. dergl.

großen Wert zu legen. Die Vereinsdrucksache ist die Visitenkarte des Vereins! Bei vorkommendem Bedarf halten wir uns zur schnellen und preiswerten Lieferung aller Drucksachen bestens empfohlen und stehen mit Mustern und Angebot gern zu Diensten

Buch- und Kunstdruckerei Wilh. Bell jr., Halver

Fernruf 42.

Mütterberatungsstunde

findet statt am **Donnerstag, dem 11. ds. Mts.** ab 14 Uhr bei Gastwirt **Frommann Carthausen** und ab 15 Uhr bei **Geschwister Fasbender in Halver.**

Halver, d. 8. Okt. 28.

Der Bürgermeister.

15—20 Erdarbeiter

auf längere Zeit gesucht. Arbeiten an der Glörsperre.

Peter Bauer

Schalksmühle.

Suche für meine Conditorei u. Bäckerei Sohn ordentlicher Eltern als

Lehrling

Fritz Sure, Bäckermeister

Kierspe-Bahnhof

Windfuhrstraße.

Empfehle mich in

Lieferung

und

Anpflanzung

sämtlicher

Nadel- u. Laubholzpflanzen

zu billigsten Preisen.

Ernst Küch jr.

Forstkulturgeschäft,

Elbringhausen b. Kierspe.

Tel. Nr. 67 Amt Meinerzhagen

Hoher Verdienst

ruft!

Mehr zu verdienen als bisher, darauf kommt es an. Sollen auch Ihre Wünsche in Erfüllung gehen, dann schreiben Sie uns sofort und wir antworten sofort.

A. Kerndl, Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 28.

Zur Roggendüngung empfehle und halte auf Lager vorrätig:

Ammoniak-Superphosphat	9×9.
"	5×10.
Schwefels. Ammoniak	20,96%
Knochenmehl	4×25%.
Thomasmehl	16,16% zitr.
Kali	38%.
Kainit	12,6%

C. Zimmermann,

Ohl-Rönsahl.

Telefon Nr. 11, Rönsahl.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Meyer zu Theenhausen, sagen wir allen auf diesem Wege unseren

herzlichen Dank.

Ww. Lina Schlieck u. Kinder.

Beckinghausen, den 8. Oktober 1928.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **23. Oktober 1928** vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr 95 versteigert werden die im Grundbuche von Halver Band 26 Blatt Nr. 420 (eingetragener Eigentümer am 5. Juli 1928, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: die offene Handelsgesellschaft **Hermann Steller & Söhne in Halver**) eingetragenen Grundstücke Gemarkung Halver Kartenblatt 10 Parzellen Nr. 438/25, 440/25, 240/89, 241/90, 318/90, 321/111, 117, 118, Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten mit Schmiede Oberlangenscheid Nr. 6, Acker, Holzung und Wiese, 1 ha. 68 ar. — qm. groß, Reinertrag 5,98 Tlr. Grundsteuermutterrolle Art 1677, Nutzungswert 150 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 219.

Lüdenscheid, den 4. August 1928.

Das Amtsgericht.

Magen-Rezept

„Mit Ihren Magentropfen bin ich sehr zufrieden und kann ohne dieselben schon garnicht mehr sein, da sie auf den Magen ganz ausgezeichnet wirken". Pankow Fr. A. W. So und ähnlich schreiben viele bei Magenkrämpfen, schmerzhafter Verdauung, Appetitmangel, Druck und schwerem Gefühl im Magen und anderen Magenleiden. Flasche RM 1.10, gr. Flasche RM 2.75. Sie erhalten die echten **„Reichels Magentropfen"** in Apoth. und Drogerien, echt aber nur mit der Firma **Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.**

Bestimmt zu haben bei:

Carl Menke, Medizinal-Drogerie Frankfurterstraße.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Die Schneiderei als Frauenberuf.

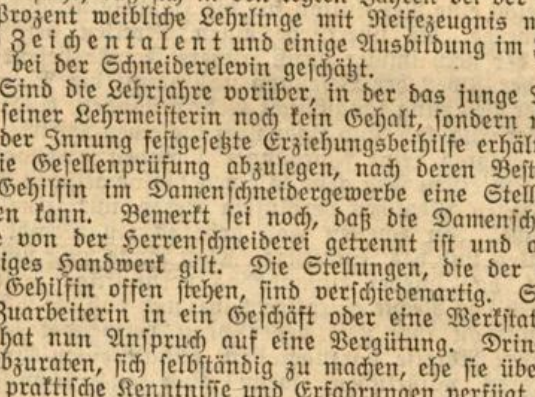
In den Zeiten, in denen die emanzipierte Frau noch ein unbekannter Begriff war, erfreute sich die Schneiderin bereits jener wirtschaftlichen Selbständigkeit, die heute als wertvollste Errungenschaft in der sozialen Stellung der modernen Frau angesehen wird. Waren genügend Fleiß und Befähigung vorhanden, so konnte die Schneiderin mit ziemlicher Gewißheit damit rechnen, daß ein gutes Einkommen, eine sorgenfreie Existenz und ein gesichertes Alter ihr Los waren. Denn mit diesem Beruf stand die Frau in ihrer ureigensten Domäne, ihre Veranlagung, ihr Interessengebiet, ihr ganzes Ich waren im Einklang mit ihrer Tätigkeit und befähigten sie, auf diesem Gebiet Mustergültiges zu leisten und allen Anforderungen zu genügen, die an sie gestellt wurden.

Was für die Vergangenheit galt, gilt auch für die Gegenwart und menschlicher Voraussicht nach für die Zukunft ebenfalls. Noch immer kann die Frau, die sich die Schneiderei zum Beruf wählt, ein befriedigendes und ertragreiches Tätigkeitsfeld finden. Voraussetzung sind Fleiß und Begabung, Grundbedingung eine gute Ausbildung. Das junge Mädchen, das die Absicht hat, Schneiderin zu werden, hat zunächst eine dreijährige Lehrzeit durchzumachen, die sogar das Mindestmaß bedeutet und häufig auf dreieinhalb Jahre erhöht wird. Es ist verpflichtet, während dieser Zeit bis zu seinem vollendeten achtzehnten Lebensjahre eine Berufsschule zu besuchen, die es an bestimmten Wochentagen einige Stunden in Anspruch nimmt und für ihre allgemeine Weiterbildung Sorge trägt. Diese Verpflichtung fällt weg, wenn das junge Mädchen ein Reifezeugnis vom Lyzeum ihr eigen nennt. In solchem Falle kann sogar bei guter Eignung und mit Zustimmung der Lehrmeisterin bei der Handwerkskammer eine Abkürzung der Lehrzeit beantragt werden. Ueberhaupt wird es gern gesehen, wenn die Töchter aus sozial besser gestellten Familien, die über eine gute Schulbildung verfügen, sich dem Schneidergewerbe zuwenden. Ein Zeichen, das heutzutage auch viel „höhere Töchter“ sich für den Schneiderberuf entscheiden, ist die Tatsache, daß sich in den letzten Jahren bei der Innung 50 Prozent weibliche Lehrlinge mit Reifezeugnis meldeten. Auch Zeichentalent und einige Ausbildung im Zeichnen wird bei der Schneiderelevin geschätzt.

Sind die Lehrjahre vorüber, in der das junge Mädchen von seiner Lehrmeisterin noch kein Gehalt, sondern nur eine von der Innung festgesetzte Erziehungsbeihilfe erhält, so hat es die Gesellenprüfung abzulegen, nach deren Bestehen sie als Gehilfin im Damenschneidergewerbe eine Stellung erlangen kann. Bemerkt sei noch, daß die Damenschneiderei heute von der Herrenschneiderei getrennt ist und als selbständiges Handwerk gilt. Die Stellungen, die der Gesellin oder Gehilfin offen stehen, sind verschiedenartig. Sie kann als Zuarbeiterin in ein Geschäft oder eine Werkstatt gehen und hat nun Anspruch auf eine Vergütung. Dringend ist ihr abzuraten, sich selbständig zu machen, ehe sie über genügend praktische Kenntnisse und Erfahrungen verfügt. Ist sie hingegen einige Jahre als Gehilfin tätig gewesen, so kann sie sich in dieser Zeit zur vorgeschrittenen Zuarbeiterin ausgebildet haben, die in der Konfektion wie in der Maßarbeit als selbständige Arbeiterin für Jacken und Mäntel, Röcke und Blusen eine gutbezahlte Stellung finden kann. Je nach Eignung steht es ihr frei, in ungefähr sechs Jahren ihre Meisterprüfung abzulegen und sich nun, falls sie nicht die Konfektion vorzieht, als selbständige Schneiderin niederzulassen und eine Werkstatt zu eröffnen. Im ersten Falle, also wenn sie die Konfektion wählt, kann sie als Direktrice oder als Werkstattleiterin eine Stellung annehmen. Entschließt sie sich aber, eine eigene Werkstatt zu eröffnen, so sind als Bedingungen zum Erfolg nötig: gründliche Kenntnisse, günstige Lage und praktischer Aufbau des Betriebes und ein ausreichendes Anlagekapital.

Vor allen Dingen ist den jungen Schneiderinnen zu raten, sich nicht nur auf die großen Städte zu beschränken, sondern in die Provinz zu gehen, wo stets Bedürfnis nach guten Schneiderinnen vorhanden ist und die Verdienstmöglichkeiten gerade für die Anfängerin, die noch keinen Namen hat, günstiger sind als in der Großstadt.

„Handwerk hat goldenen Boden“ ist ein gutes, altes deutsches Sprichwort, das sich auch im Schneidergewerbe oft bewährt hat.



St. 1161.

St. 1161. Kissen in Kreuzstichstickerei, 45 × 65, mit Rückwand, vorgezeichnet aus weiße Halbleinen, 2,75 Rm., auf sandfarbigem Rips 2 Rm., Abplättmuster 0,80 Rm.

Küche und Haus.

Süddeutsche Linsensuppe. 250 bis 500 Gramm verlesene Linsen werden in 2½ bis 4½ Liter Wasser eingeweicht und zwölf Stunden später mit derselben Flüssigkeit nebst einer Zwiebel, einer halben Knoblauchzehe, einer Mohrrübe, einem Stückchen Knollensellerie und einer Lauchstange, das man alles zu einem Bündel verschnürt, sowie einigen Rauchspeckknochen oder -schwarten bei aufgelegtem Deckel langsam weich gekocht. Nebenher hat man 60 bis 120 Gramm fetten, geräucherten Speck kleingewürfelt, in einer Pfanne lichtgelb ausgelassen, darin 25 bis 50 Gramm Mehl hellbraun geröstet und diese Einbrenne zu der Suppe getan, die man noch eine Viertelstunde kocht. Ist dieselbe mit Salz, einer Prise feinen Pfeffer, einem Stäubchen Muskatnuß und einem halben Teelöffel voll geriebenen Majoran abgeschmeckt, sollen in ihr auf den Kopf ein Paar Frankfurter Würstchen etwa zehn Minuten gar ziehen. Hierauf schneidet man die abgezogenen Würste in Scheiben und verwendet sie kurz vor dem Anrichten als Einlage. M.

Junge Rebhühner, die an ihren gelben Füßen erkenntlich sind, vermeide man, zu waschen. Sollte das Innere zerschossen sein, so putze man es mit Seidenpapier sauber. Man salze sie nicht zu stark, stecke den Kopf, aus dem man die Augen entfernt hat, unter die Flügel, binde die Beine hoch, so daß der ganze Vogel ein viereckiges, festes Päckchen bildet und umwickelt dieses mit Speckplatten. Dieses sog. „Dressieren“ ist unbedingt notwendig, da Rebhühner, wenn sie knusprig werden, im Gegensatz zu zahmem Geflügel, vollkommen den Geschmack einbüßen. Den also umwickelten Vogel umgibt man zum Schluß mit einer Schicht aus Weinblättern und bratet ihn in Butter etwa eine halbe Stunde. Die Blätter müssen ganz knusprig sein; dann nimmt man die Rebhühner heraus und bindet die Soße mit saurem Rahm.

Rehrücken. Zunächst hackt man die vorspringenden Rippenknochen ab, damit der Rücken flach in der Pfanne liegt und spickt ihn dann mit feinen Speckfäden. Beim Braten ist die größte Sorgfalt auf fleißiges Begießen zu verwenden. Will man den Rehziemer besonders saftig haben, so bepinselt man ihn, sobald er fertig vorbereitet ist, einige Stunden lang ab und zu mit feinstem Olivenöl, das man mit dem Saft einer Zitrone vermengt hat, oder man legt ihn in Weißwein, den man beim Braten statt des Wassers zugießt. Die Soße macht man mit saurer Sahne sämig und gibt eventuell einige Champignons und Trüffeln dazu.

Wildhaschee. Man löst das gebratene Fleisch von den Knochen und treibt es durch die Maschine. In eine Kasserolle gibt man feinwürflig geschnittenen Speck und läßt ihn glasig werden. Dann kommt das Fleisch und zwei ganze Eier hinein. Es wird nun fortwährend umgerührt, bis die Masse gestockt ist, dann gibt man sie in eine Schüssel und garniert sie mit in Scheiben geschnittenen Eiern.

Holländischer Pudding. In ½ Liter Milch läßt man 3 Eßlöffel Reis gut ausquellen, gibt 3 Eßlöffel Korinthen, 1½ Eßlöffel Succade, je 2 Eßlöffel Zucker und Talg- oder Kunstbutterflöckchen, 1 Ei, ¼ Teelöffel geriebene Muskatnuß und eine Prise Salz hinzu. Die gutgemischte Masse wird in eine ausgebutterte Form gefüllt und bei geringer Hitze ¾ Stunde gebacken.

Nußtorte. 100 Gramm geriebene Mandeln, 100 Gramm geriebene Nüsse, 200 Gramm Zucker, 125 Gramm Mehl, 6 Eier, Zucker und Eigelb werden schaumig gerührt, Vanille, nach und nach etwas Mehl, Nüsse und Mandeln, dann den Rest des Mehles mit 1 Päckchen Backpulver auch noch dazu; zuletzt den Schnee der 6 Eiweiße. Die Torte wird bei mäßiger Hitze gebacken. Eiweißglasur und mit Walnüssen oder Haselnüssen garnieren.

Sprünge in eisernen Oefen lassen sich auf folgende einfache Weise beseitigen. Man rührt ein wenig feingesiebten Braunstein mit Wasserglas zu einem dicken Brei und füllt mit diesem die Ofenrisse aus. Bei Benutzung des Ofens erhärtet die Masse mehr und mehr und ist zuletzt so fest wie Eisen.

Schutz gegen das Vergilben der Wäsche. Will man Wäsche, die man nicht gebraucht, vor dem Vergilben schützen, so plätte man sie nach der Wäsche nicht, sondern packe sie in einen Bogen blauen Packpapiers.

Gesundheitspflege

Vermehrter Säuregehalt des Magens ist ein krankhafter Zustand, der zu Beschwerden führt, die meist 1 bis 2 Stunden nach dem Essen aufzutreten pflegen. Sie bestehen in Brennen und Druck in der Magengegend, saurem Aufstoßen bzw. heftigem Sodbrennen und gelegentlichem Erbrechen sauren Mageninhaltes. Die Beschwerden treten besonders nach gewissen Speisen mit Vorliebe auf, insbesondere nach Süßigkeiten, Bratensoßen, ungenügend zerkleinerten Speisen, Hülsenfrüchten, sauren Weinen, Salaten und Alkohol. Meist besteht eine sehr hartnäckige Verstopfung. Da Uebersäuerung des Magens zwar nicht, wie bisher angenommen, die Ursache der Magengeschwüre bildet, aber doch ihre Bildung fördert, ist eine rasche und energische Behandlung nötig, die um so leichter ist, als sie vor allen Dingen zum größten Teil in der Ernährungsweise des Kranken liegt. Die Grundbedingung ist, langsam essen und gut kauen. Dann sind alle als Säurebildner bekannten Speisen und Getränke zu vermeiden. Dazu gehören erstens alle Gewürze, dann alle Brenn- oder Röstprodukte, wie Kaffee, also auch Malzkaffee. Als Getränk ist daher nur Tee und Kakao zu empfehlen. Es ist bei dieser Gelegenheit ausdrücklich zu betonen, daß die übliche Ansicht, daß Kakao verstopfend wirke, vollkommen irrig ist; Kakao gehört vielmehr zu den besten Stuhlbildnern, die wir haben. Alkohol in konzentrierter Form, also Likör (auch Magenlikör) ist unter allen Umständen verboten; dagegen kann Bier in mäßigen Mengen nichts schaden. Schließlich sind alle flachgebratenen Speisen (z. B. Schnitzel, Kartoffelpuffer) zu vermeiden, und die Flüssigkeitsaufnahme ist einzuschränken. Um die Säure zu neutralisieren, nimmt man Alkalien, z. B. gebrannte Magnesia, oder Magnesiumperhydrol, dreimal täglich ¾ Stunde nach dem Essen ½ Teelöffel mit wenig Wasser. Da dieses oft stark abführend wirkt, ist in diesen Fällen kohlensaures Kalzium besser.

Feld und Garten.

Die Ernte- und Räumungsarbeiten gehen zu Ende.

Wenn nun die Zeit der Ernte für Kartoffeln und Rüben kommt, muß jeder darauf bedacht sein, die nötigen Mengen von guten Saatkartoffeln und Samenrüben für das nächste Jahr zu sichern; denn jetzt ist das am bequemsten und vorteilhaftesten durchzuführen. Die vollkommen ausgereiften, ganz gesunden und mittelgroßen Saatkartoffeln werden also gleich bei der Ernte von den übrigen abgesondert und so aufbewahrt, daß sie keine Keime treiben; denn dadurch würde die Keimkraft geschwächt. Als Samenrüben sind ebenfalls nur völlig reife, normal gewachsene und mittelgroße gesunde Rüben zu wählen und ähnlich wie die Kartoffeln aufzubewahren. Dann wäre noch der Tabakernte zu gedenken und der luftigen Aufhängung des geernteten Gutes. Schließlich erfordern noch die Wiesen etwas an Aufmerksamkeit, wenn sie bewässert werden müssen. Vermooste Wiesen sind auch zu eggen. Und dann geht's an das Räumen und Putzen der Gräben, damit diese wieder ihrem Zweck gerecht werden können. Ist eine Bewässerung der Wiesen nicht möglich, dann werden sie mit Kompost, Straßenabraum oder dergleichen gedüngt, nasse Wiesen mit Kalk und Mergel.

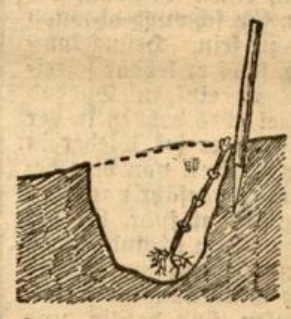
Auch im Gemüsegarten geht das Ernten zu Ende, und Wirsing, Rosenkohl usw. werden an einer schattigen, trockenen Stelle im freien Lande eingeschlagen. Hat man noch Kraut, Wirsing oder Blumenkohl ausgepflanzt, so müssen die Pflanzen nachher bei Kälte mit langem Stroh oder Fichtenreisern leicht bedeckt werden. Für den Wintersalat ist es Zeit, ihn auf halbschattige Beete auszupflanzen. Wenn die Spargelstengel gelb werden, schneide man sie eine Handhoch über der Erde ab, reinige die Beete vom Unkraut und belege sie etwa zehn Zentimeter hoch mit kurzem, fettem Mist, damit die Winterfeuchtigkeit den Wurzeln die Nährstoffe zuführt. Sämtliche leeren Beete werden nun umgegraben, damit der Boden die Winterfeuchtigkeit besser anzieht; dabei wird auch viel Unkraut vernichtet. Sind die abgetriebenen Mistbeete noch nicht abgeräumt, so muß es nun aber alsbald erfolgen.

Für die im nächsten Frühjahr zu pflanzenden Obstbäume hebt man zweckmäßig schon jetzt die Pflanzgruben aus, sofern man es nicht vorzieht, auch jetzt schon zu pflanzen. Für Himbeer-, Stachelbeer- und Johannisbeersträucher naht die zum Verpflanzen wohl günstigste Zeit. Die Bäume werden nun nach der Obsternte ausgeputzt; Stamm und Aeste werden gereinigt und mit Kalkmilch bestrichen. An den aufs schlafende Auge okulierten Stämmchen ist jetzt der Verband zu lockern.

Sind im Ziergarten die Blumenzwiebeln noch nicht gelegt, so wird es hierzu höchste Zeit. Auch kann man Goldlack und Winterlevkojen noch in Töpfe pflanzen. Die Zwiebeln oder Knollen von Gladiolen, Tuberrosen usw. müssen sogleich aus der Erde genommen und in trockenen Sand eingeschlagen werden. Sobald das Kraut der Dahlien und Georginen erfroren ist, sind die Stengel etwa 15 Zentimeter über der Erde abzuschneiden, die Knollen auszugraben, zu trocknen und ebenfalls in trockenen Sand einzuschlagen. Die zum Treiben bestimmten Maiblumen werden jetzt in Töpfe gepflanzt. Wer Blumenzwiebeln auf Wasser in Gläsern treiben will, kann zu Ende des Monats Oktober mit frühen Sorten beginnen.

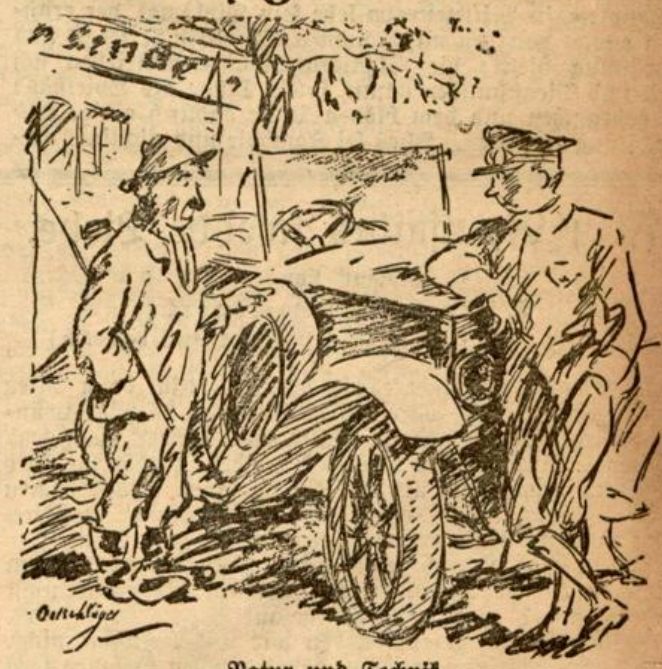
Die Erziehung von Wurzelreben.

erfolgt vielfach in Rebschulen mit warmem, nicht zu schwerem Boden (etwa 40 Zentimeter tief rigolt) aus Blindhölzern.



Diese werden in Abständen von 10 Zentimeter etwas schief eingelegt. Am besten geeignet sind wohl zweijährige Wurzelreben; wie sie eingelegt werden samt dem Pfahl, zeigt die beigegebene Abbildung. Ob es zweckmäßiger ist, zur Pflanzung Wurzelreben oder Blindhölzer zu nehmen, wird verschieden beurteilt. Jedenfalls kommen Pflanzungen aus Wurzelreben zwar ein Jahr früher zum Ertrag, sind aber wesentlich kostspieliger.

Nach Feierabend.



Natur und Technik.

„Was is'n das hier?“

„Ein Reservereifen, wenn eins von den Rädern kaputtgeht.“

„Ich kutschiere mit meinen Pferden schon zwanzig Jahre auf der Landstraße, aber ich habe noch nie een Reservebein mitgenommen.“

*

Hund. „Warum glaubst du, daß unser Hund krank ist?“
„Er heult nicht mehr, wenn du singst.“

*

Vegetarier. „Unser Verein ist der strengsten einer,“ rühmte sich ein Pflanzenesser vor seinen Freunden, „wir dürfen nicht einmal Pflaumen essen, die madig sind.“

Gute Aussicht. Gläubiger zum Schuldner: „Fortwährend vertrösten Sie mich auf Ihren reichen Onkel in Amerika und machen neue Schulden. Wann wird denn der nun endlich kommen und Sie retten?“ — „Ich habe erst heute wieder einen Brief von ihm bekommen, in dem er schreibt, daß er sofort kommt, wenn er das Reisegeld beisammen hat!“

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Kreuzworträtsel: a) 1 Bautzen, 9 Allee, 10 Omar, 12 Baer, 13 Tula, 14 Pan, 16 See, 17 Bamberg, 18 Starter, 21 Sau, 22 Tor, 24 Ingo, 26 Anam, 28 Oger, 29 Narew, 30 Brabant; — b) 2 Alba, 3 Ulan, 4 Tee, 5 Zermatt, 6 Not, 7 Taler, 8 Traeger, 11 Muse, 14 Passion, 15 Smetana, 19 Tango, 20 Auge, 22 Tara, 2.. Omen, 25 Orb, 27 Rab.